

Carl-Peters-Straße umbenennen!

Sehr geehrte Anwohnerinnen und Anwohner,

1937 erhielt die Carl-Peters-Straße von den Nazis ihren Namen. Carl Peters war – von den Nazis als Kolonialheld gefeiert - Repräsentant einer chauvinistischen und menschenverachtenden Kolonialpolitik des Deutschen Reiches unter Wilhelm II. Wie viele andere Kolonialisten seiner Zeit vertrat er eine Mischung von pangermanischen, antisemitischen und unverhohlenen rassistischen Ideen. Dieser Hintergrund macht eine Beibehaltung dieses Straßennamens unmöglich.

71 Jahre später, ist es endlich an der Zeit, dieser Straße einen neuen Namen zu geben. Die Lüneburger Kreisvereinigung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) begrüßt die erneute Initiative der Lüneburger Grünen, die Carl-Peters-Straße endlich umzubeneden und schlägt vor, die Straße nach Franziska Reiminus zu benennen.

Wer war Carl Peters?

Carl Peters unternahm 1884 eine Expedition an die Ostküste Afrikas, in die Provinzen Usagara, Nguru, Usegula und Ukami. Durch Gewalt und Betrug hatte er Verträge im Osten Afrikas erpresst und damit den Grundstein für die ehemalige Kolonie Deutsch-Ostafrika gelegt. Mit so genannten Freundschaftsverträgen wurden alle Hoheitsrechte an die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ übertragen. Am 27.2.1885 bekam die Gesellschaft vom deutschen Kaiser einen Schutzbrief, in dem die Gebiete der Gesellschaft unter den Schutz des deutschen Kaiserreiches gestellt wurden. Mit der finanziellen Unterstützung des Großindustriellen Krupp und des Bankiers von der Heydt wurden Expeditionen zur Erweiterung der deutschen Kolonie von Peters unternommen.

Vom Verhalten Carl Peters' in Afrika, der offiziell als Gründer von Deutsch-Ostafrika bezeichnet wird, ist bekannt, dass sein besonders brutales Vorgehen gegen die einheimische Bevölkerung dreimal zu Untersuchungen führte. Bei dem geringsten Widerstand wurden die Einheimischen getötet. Er empfahl unter anderem die am Kilimandscharo lebenden Warombo auszurotten und begann, seine Pläne in die Tat umzusetzen.

Peters wurde 1892 nach Deutschland zurückbeordert, wo man ihn von 1893-95 im Kolonialministerium beschäftigte, während gegen ihn Ermittlungen durchgeführt wurden. Die Ermittlungen des kaiserlichen Disziplinargerichts endeten 1897 mit der unehrenhaften Entlassung aus dem Reichsdienst unter Verlust seines Titels und seiner Pensionsansprüche.

Der Grund seiner Entlassung war jedoch nicht sein brutales Vorgehen gegenüber der lokalen Bevölkerung, sondern eine aus persönlichen Gründen befohlene Hinrichtung seiner Dienerin Jagodjo und seines Dieners Mabruk.

Diese Verurteilung wurde 1937 durch einen persönlichen Erlass von Adolf Hitler postum aufgehoben; bereits 1914 hatte Kaiser Wilhelm II. ihm aus seinem persönlichen Fonds eine Pension ausgesetzt.

Carl Peters war nicht nur Agitator einer aggressiven Kolonialpolitik, er war gleichzeitig einer der brutalsten Kolonisatoren in Ostafrika. Seine Brutalität brachte Peters bei den Einheimischen den Namen "Hänge-Peters" und "Der Mann mit den blutigen Händen" ein.

Über Straßen, die nach Mördern heißen:

Leider erinnern bis heute Denkmäler und Straßen an diesen brutalen und rassistischen deutschen Kolonisatoren. Die VVN-BdA setzt sich für eine intensive Auseinandersetzung mit der Kolonialgeschichte Deutschlands und für eine Umbenennung der Carl-Peters-Straße ein.

Historische personenbezogene Straßen- und Gebäudenamen sollen an hervorragende Persönlichkeiten erinnern, ihre geschichtliche Bedeutung würdigen und auch auf ihr vorbildhaftes Wirken aufmerksam machen. Diese Straßen- und Gebäudenamen werden sodann zumeist Teil einer politischen "Alltagskultur", werden Begriffe, die durch den notwendigen Gebrauch in die Alltagssprache eingehen. Zugleich symbolisieren diese Namen aber auch den "Zeitgeist" ihres Benennungsdatums, sie stehen stellvertretend für die politischen Absichten ihrer Namensgeber.

Genauso verhält es sich auch mit der Be- und Umbenennung. Der Geist Carl Peters oder auch der des Generalfeldmarschall Alfred Graf von Schlieffen, sollten in der heutigen Zeit keinen Platz mehr haben. In einer Zeit, in der die Frage des friedlichen Miteinanders der Nationen und Völker zu einer Überlebensfrage für die Menschheit geworden ist, kann es keine positive Würdigung eines Mannes wie Carl Peters mehr geben. Für die menschenfeindlichen und rassistischen Ansichten Carl Peters darf es heute keinen Platz mehr geben!

Carl-Peters-Straßen umbenennen!

Durch eine Umbenennung der Carl-Peters-Straße in Lüneburg kann ein Zeichen gegen menschenfeindliche und rassistische Ansichten gesetzt werden. Die VVN-BdA schlägt deshalb vor, die heutige Carl-Peters-Straße in Franziska-Reiminius-Straße umzubenennen.

Das im Mai 1931 geborene Sinti-Mädchen Franziska Reiminius, wohnte ab Januar 1942 mit ihrer Familie zwangsweise in der Barackensiedlung „Bardowicker Wasserweg 4“. Von dort wurde sie mit anderen Sinti am 9. März 1943 nach Auschwitz deportiert, wo sie im Januar 1944 umgebracht wurde.

Durch die Umbenennung in Franziska-Reiminius-Straße, soll auch stellvertretend an die Verfolgung, die Deportation und die Ermordung der Lüneburger Sinti erinnert werden.

Wir bitten sie hiermit, sich ebenfalls für eine Umbenennung der Straße einzusetzen und die dadurch vielleicht entstehenden Unannehmlichkeiten in Kauf zu nehmen. Eine Umbenennung wäre ein Gegenstück zu "Hänge-Peters" und ein Ausdruck für Menschlichkeit und Achtung der Menschenwürde und stände der Stadt Lüneburg gut zu Gesicht.

Mit freundlichen Grüßen

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA)
Kreisvereinigung Lüneburg